

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Anzeigengebühren:

15 Pfg. für die vierpaltige Zeile oder deren Raum. Im Nachrichtenteil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen

werden am Erscheinungstag möglichst frühzeitig erbeten

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Louisestraße Nr. 72

Fernruf 414.

Kurze Tagesmeldungen.

Der Eiffelturm meldete am 2. November nachmittags 4 Uhr, den Abschluß von fünf deutschen Flugzeugen durch französische Kampfflieger. Tatsache ist: Wir haben weder am 1. noch am 2. November ein Flugzeug verloren.

„Berliner Lokal-Anzeiger“ macht Filipescu Brachanu verantwortlich für alles Unglück, das Rumänien betroffen habe. Er habe in der größten Not des Vaterlandes den wichtigsten Posten in der Armee Filipescu anvertraut, der erschossen zu werden verdiene.

Die der Haager Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ vernimmt, finden gegenwärtig innerhalb der Entente vertrauliche Besprechungen über die Frage statt: ob es möglich sei, die Kriegsziele und Friedensbedingungen der Entente in absehbarer Zeit bekannt zu geben.

Meldung der schwedischen Telegraphenagentur. Die Meldung englischer Blätter über eine neue Zusammenkunft der Könige von Schweden, Norwegen und Dänemark wegen des Austritts der deutschen Tauchboote wird in der Stockholmer Presse als falsch bezeichnet.

Bergen trafen am 3. November 30 russische Kote-Kreuz-Schwester ein, die über England nach Saloniki zogen.

Meldungen Mailänder Blätter aus Abbia Meba sollen die Truppen des Res Mikael geschlagen und Res Mikael mit dem größten Teil der Ueberlebenden gefangen sein.

„Times“ wird aus dem britischen Hauptquartier gemeldet: Obwohl sich das Wetter aufgeklärt hat, herrscht an der Sommerschlacht noch immer große Kälte. Die Granatrichter verwandeln sich in Weiher, die Laufgräben in Bäche. Größere Infanterieaktionen sind deshalb ausgeschlossen. Nur die Artillerie blieb die ganze Zeit in Tätigkeit.

Am Amsterdamer Blatte wird aus London gemeldet, daß gestern in einer stark besuchten Versammlung der Celtic Exchange eine Entschliebung angenommen wurde, in der die Regierung aufgefordert wird, zu erklären, daß sie am Ende dieses Krieges von Deutschland jedes vernichtete Schiff und jede Tonne Schiffsraum zurückfordern werde.

„Echo de Paris“ wird aus Saloniki gemeldet: Griechische Blätter zufolge griff eine starke albanische Bande Koschopolis (Epirus) an und tötete zwei griechische Gendarmen und vier Einwohner, welche der unter dem Befehl des Leutnants Ruzas errichteten Miliz angehörten. Ruzas selbst sowie 25 Einwohner werden vermißt. Man vermutet, daß sie von den Angreifern gefangen wurden.

Reuterische Büro meldet: Während der letzten zwölf Tage wurden sieben griechische Dampfer versenkt. „Echo de Paris“ meldet aus Bukarest, daß der Zustand der an Typhus erkrankten Prinzessin Mircea und des jüngsten Sohnes des Königs von Rumänien verunsichert zu sein scheint.

Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur: Zar und Großfürst-Thronfolger sind aus dem großen Hauptquartier nach Jarosloje Selo zurückgekehrt.

Die Kriegswoche.

Die laufende Woche steht mehr unter den Eindrücken politischer Vorgänge, als daß Kriegsnachrichten von größerer Bedeutung ihrem Charakter den Stempel aufdrücken hätten. Die Verfolgung des geschlagenen russischen Heeres hat sich bis in die nördlichsten Bezirke der Dobrudscha fortgesetzt, und wir sind nunmehr auch auf der Ostufer der Karajowa siegreich vorgedrungen: das ist die einzigen gemeldeten wesentlichen Besitzstandsveränderungen. Der französische Angriff aber ist an der östlich der Maas eben so rasch wieder ins Stoden geraten, wie er eingestiegen hatte. — Fort! Bauz haben wir freiwillig aufgegeben — und gleiche Erfolglosigkeit ist das Ergebnis der Kraftanstrengungen an der Somme gewesen: mit diesen Feststellungen erschöpft sich die Wochenübersicht.

Teilnahme läßt uns den Verlust des heldenmütigen Soldaten betrauern. Daß sein tapferer Geist ebenbürtige Kämpfer in seinem gefährlichen Berufe zurückgelassen hat, das ist uns selbstverständlich. Zu frohlocken, daß ein Mann über Bord gefallen ist, dazu hat der Feind keinen Anlaß. Es war nach 40 Siegen.

Die Plenarberatungen des Reichstages haben eine etwas lebhaftere Färbung angenommen, als wir es in den letzten Jahren gewohnt gewesen sind. Nicht eigentlich Meinungsverschiedenheiten der Parteien haben zu Aufregungen geführt. Denn in der Unzufriedenheit mit der Lage des Belagerungszustandes und seiner beiden Seiten, der Prekären und der Schutzhafte, waren die verschiedensten Gruppen unter einander ziemlich einig, und die böse Worte sind in diesen Tagen nur zwischen den beiden sozialdemokratischen Fraktionen gewechselt worden. Aber man hat Anstoß genommen an dem angeblich kalten, geschäftsmäßigen Tone, in dem der Staatsminister Helfferich den Bericht von vermeidbaren behördlichen Uebergriffen und Unzulänglichkeiten entgegengekommen hatte, der von dem Abgeordneten Dittmann vor-

getragen, aber auch von Zugehörigen weiter rechts stehenden Fraktionen vielfach mit unerschrockenen Mitteilungen ergänzt war. Einen Augenblick gingen die Wagen hoch am Königsplatz — wie in Friedenszeiten.

Mag man sich hinterher auch bei der Auffassung wieder beruhigt haben, daß in der Hauptsache ein Mißverständnis zugrunde lag, so hat doch der Vorfall gezeigt, das unsere innerpolitische Atmosphäre weniger frei von Gewitterstimmung ist, als es die Rücksicht auf den Kriegszustand wünschenswert macht. Begreiflich erscheint es ja, wenn nach 27 Monaten burgfriedlichen Zwanges hier und da die Nerven rebellisch werden. Aber der starke Wille muß eben da sein, auch moralisch „durchzuhalten“ und selbst den Schein zu vermeiden, als troge die feste Einheitsfront, in welche der 4. August 1914 die Reichstagsparteien zusammengeschlossen hatte, doch nicht allen Belastungsproben. Die Regierung hat selbstverständlich dabei die Pflicht, solche Proben nicht über Gebühr zu erschweren. Mit den Berufungen auf ähnliche störende Vorkommnisse im feindlichen Auslande sollte man sich in Acht nehmen: wir wollen ja eben unseren Widersachern in allem Stücken überlegen sein. Denn auch von der moralischen Ueberlegenheit im allerumfassendsten Wortsinne hängt zu ihrem Teile der Endsieg ab.

Das wird auch in dem verbündeten Oesterreich begriffen. Es ist doch auch nicht ohne Bedenken gewesen, daß der Widerspruch des jäh aus dem Leben geschiedenen Grafen Stürgk die zisleithanische Reichshälfte Jahre hindurch ihrer konstitutionellen Befreiung beraubt hat. Die Neuzeit hat sich nun einmal an die parlamentarischen Formen im Staatsleben in einem solchen Grade gewöhnt, daß sogar das „autokratische“ Rußland seinen erst zehn-jährigen parlamentarischen Aufschwung im Kriegszustande nicht ganz entbehren mochte. Selbst der Hochadel des österreichischen Herrenhauses hat Sorge vor dem Scheitern getragen, daß das Staatswesen nicht seit genug gesagt sei, um parlamentarische Schwierigkeiten auszuhalten. Die Einsetzung des Ministeriums Körber hat offenbar solchen Anständen Rechnung getragen. Ist doch der neue Ministerpräsident ein alter Bekannter, der durch seine bewährte Geschicklichkeit auf dem schwierigen Boden des Abgeordnetenhauses sich vor 1½ Jahrzehnten allseitiges Vertrauen erworben und durch ausgebreitete Kenntnisse und reiche Erfahrung berechtigtes Ansehen gewonnen hat.

Von der nächsten Woche dürfen wichtige Ereignisse erwartet werden. Zu ihnen wird der Einlauf der norwegischen Antwort auf die deutsche Beschwerde zu rechnen sein, der nahe gerückt zu sein scheint. Die vorliegenden Nachrichten deuten darauf hin, daß Christiania ein erster Wille tätig ist, die Auseinandersetzungen in versöhnlichem Geiste und mit entgegenkommendem Bemühen zu leiten. Man darf auch hoffen, daß die beiden anderen skandinavischen Staaten, mit Norwegen durch die Ralmöer Abmachungen eng verbunden, ihren Einfluß in diesem Sinne auf die zu fassenden Beschlüsse geltend machen werden.

Eine Spannung ähnlicher Art und ähnlichen Ursprungs zwischen Deutschland und Amerika liegt jetzt ein halbes Jahr hinter uns. Indessen werden die Erinnerungen an sie noch gegenwärtig in der Tatsache wach, daß auch bei uns der Ausgang des amerikanischen Wahlkampfes mit nicht ganz berechtigter Parteinahme verfolgt wird. Wir dürfen doch wohl voraussetzen, daß unser Verhältnis zu den Vereinigten Staaten jetzt auf einer zu festen Grundlage beruht, um von der Personenfrage, ob Hughes oder Wilson gewählt wird, abhängig zu sein. Daß wir bei keinem der beiden Bewerber auf eine besondere Vorliebe für unsere Sache zu rechnen haben, scheint gewiß zu sein.

Die griechische Frage ist zu einer Verklärung gelangt: die Entente hat begriffen, daß eine zu starke Partei hinter der königlichen Sache steht, als daß sie alle ihr Vermögen auf die venizelistische Karte setzen möchte. Vor der Hand erscheint das griechische Staatswesen in zwei Stücke auseinandergebrochen, die von den Herren in London und Paris als gleichberechtigte anerkannt werden.

Eine Freudenbotschaft kam uns aus Amerika. Das Handels-Uboot „Deutschland“ ist dort zum zweiten Male mit kostbarer Fracht angelangt.

Somme und Siebenbürgen.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Der Weltkrieg hat eine Unzahl von Schlachten gebracht, die als eine einheitliche, ununterbrochene Kampfhandlung sich durch lange Monate hinzogen und hinziehen, ohne daß ihr Ausgang über den Umfang eben dieser einzelnen Kampfhandlung hinaus eine entscheidende Bedeutung besäße. Diese Kennzeichnung trifft anscheinend auch für die seit vier Monaten tobende und noch längst nicht abgeschlossene Sommerschlacht zu. Von den Angreifern freilich war sie zweifellos als Entscheidungsschlacht allergrößten Stils gedacht und angelegt. Sie sollte nach der Absicht unserer Feinde der strategischen Gesamtlage nicht nur an der Westfront, sondern auf der Gesamtheit der Kriegsschauplätze dreier Erdteile den rettenden Umschwung bringen. Im Rahmen der eingeleiteten Gesamtoffen-sive der Entente sollte sie die Mittelmächte unwiderstehlich in die strategische Defensive drängen. Mehr noch: ihr Ziel war die endliche Durchbrechung unserer so oft berannten und immer unerschütterlich gebliebenen West-

front. War dieses Ziel erst erreicht, so mußte nach der Rechnung der Feinde unsere Westfront, einmal durchbrochen, völlig zusammenbrechen und in einem jähen Zurückstulen bis mindestens zur Grenzmark unserer Heimat gedrängt werden. Daß dies

der strategische Sinn der Sommerschlacht

war, dürfen wir als unzweifelhaft erwiesen ansehen. — Die Gesamtsituation zwang unsere Feinde, einen solchen Sieg im Westen mit allen Mitteln anzustreben. Ihre Vorbereitungen waren so riesenmäßig wie die Aufgabe. Insbesondere ist hier auf die Tatsache zu verweisen, daß Engländer wie Franzosen riesige Kavalleriemassen bereitgestellt hatten, um nach erzieltom Durchbruch sofort die Verfolgung einzuleiten, so den taktischen Sieg strategisch auszuwerten und zu einer vernichtenden Niederlage für unsere ganze Westfront zu gestalten. Heute, nach einem Riesenkampfe von vier Monaten, welcher an Zerstörung, Dauer und Ingrim alles jemals von Menschen bisher Geleistete und Erlebte um ein Erhebliches übertrifft:

Was ist der Erfolg?

Während des Monats Oktober hat die feindliche Offensive trotz wütender Anstürme nur noch Teilerfolge erzielt, im ganzen aber ist sie seit der Riesenschlacht vom 25. bis 27. September zum zweiten Male ins Stoden geraten. Ihr Erfolg besteht in einer Errungenschaft von etwa 360 Geviertkilometern eines Geländes, das keinerlei Ortshaft von Bedeutung einschließt, keinen strategischen Stützpunkt. Nicht einmal der Besitz der beiden Kleinstädte, deren Name früheren deutschen Siegen einen gewissen Klang verleiht, der Städtchen Peronne und Bapaume, ist den Feinden vergönnt worden. Von den entfernteren Zielen St. Quentin und Cambrai ganz zu schweigen. Ihr Besitz hätte zwar auch noch entfernt nicht eine Entscheidung bedeutet.

600 000 Mann feindliche Verluste.

Wenn wir uns fragen, mit welchen Opfern der Feind diesen Erfolg hat erkaufen müssen, so sind wir naturgemäß auf Schätzungen angewiesen. Wir wissen, daß die Engländer ihre eingesehten Divisionen erst herausziehen, wenn sie etwa 4000 Mann eingebüßt haben. Da die Engländer unter doppelter bzw. dreifacher Anrechnung derjenigen Divisionen, die zwei- bzw. dreimal eingeseht wurden, an der Somme rund 100 Divisionseinheiten eingeseht haben, so kommen wir zu einer Verlustziffer von 400 000 Mann allein für die Engländer. Daß diese Schätzungsmethode zutrifft, ergibt sich aus dem Umstande, daß die Engländer selbst in ihren Verlustlisten bis Ende September einen Gesamtverlust von 372 000 Mann angegeben haben. Bei der Annahme, daß die Franzosen ihre Divisionen schon nach Verlust von 3000 Mann herausziehen, kommen wir für sie auf einen Verlust von 180 000 Mann. So kommen wir zu einer feindlichen Gesamtverlustziffer von rund 600 000 Mann, d. h. 2000 Mann auf den Quadratkilometer zwar zurückerkämpften, aber in eine grauenvolle Wüste verwandelten französischen Bodens!

Sie werden beiseiden!

Die Erkenntnis, daß diese Opfer zu den bisher erreichten Ergebnissen in einem schreienden Mißverhältnis stehen hat unsere Feinde schon seit geraumer Zeit veranlaßt, ihre Anfangsabsichten in der Desfinitivität zu verleugnen und dafür ein wesentlich bescheideneres Endziel unterzuschleichen: Einmal auf unserer Westfront soviel Kräfte zu binden, daß es unmöglich sein würde, die uns vorübergehend scheinbar entrisene Angriffskraft unserer Gesamt-kriegsführung wiederum voll einzusehen und gegen den neuen Feind, Rumänien, zu wenden, den man uns inzwischen auf den Hals gekehrt hat. Zum mindesten aber durch die Zusammenballung der gesamten Angriffsmacht zweier großer Völker und den Einsatz der Waffen- und Munitions-Industrie des Erdballs den hier gebundenen Bruchteil unserer Kräfte völlig aufzureiben und damit den Zusammenbruch unserer Widerstandskraft herbeizuführen.

Diese wesentlich bescheideneren gesagten Ziele — hat die Sommerschlacht im viermonatigen Riesenkampfe sie auch nur zu einem winzigen Teil ihrer Verwirklichung entgegengeführt?

Aus dem Reichstag.

Das Haus beschäftigte sich gestern mit einer Reihe kleiner Anfragen. Auch die schwarzen Listen Englands hat Abg. Müller-Meinungen (fortsch. Bp.) zum Gegenstand einer Anfrage gemacht.

Der Direktor im Auswärtigen Amt Dr. Kriege erwidert darauf u. a.: Die deutsche Regierung mußte in erster Linie den neutralen Staaten selbst überlassen ihre Rechte zu wahren. Amerika, Argentinien, Brasilien und Chile haben das versucht, in den letzteren drei Staaten sind die betreffenden Gesandten nicht verabschiedet worden, dagegen hat der Senat der Vereinigten Staaten dem Präsidenten die Vollmacht zu empfindlichen Vergeltungsmahregeln gegeben. Einen Gebrauch hat der Präsident nicht davon gemacht. (Leb! hört! hört!) Deutschland ist diesem englischen Beispiel bisher nicht gefolgt. Die Zeitungsnachrichten über deutsche schwarze Listen sind unrichtig. In welcher Weise wir den englischen Druck auf neutrale Firmen mit einem Gegenruck beantworten können, wird von der Reichsregierung erwogen. (Bravo!) Weder die deutsche Regierung noch das deutsche Volk wird die Firmen im neutralen Ausland vergessen, die sich durch ihre Verpflegung auf die schwarze Liste nicht von dem

rechtmäßigen Verkehr mit Deutschland haben abschneiden lassen (lebh. allgemeiner Beifall), die sogar — auch das ist vorgekommen — sich freiwillig zur Schwarzem Liste gemeldet haben, weil sie nicht als englische Anechte gelten wollten. (Sturm. Beifall.) Die Gesekentwürfe über Abänderung des Gerichtskostengesetzes sowie betreffend Abänderung der Gebührenordnung für Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher werden nach unweilendlicher Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen, ebenso nach ganz kurzer Beratung der Gesekentwurf betreffend die Feststellung von Kursen der zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere. Abg. Siehr (fortsch. Bp.) berichtet über die Ausschussverhandlungen zu dem Gesekentwurf für Auskunftsverteilungen über Kriegsvorordnungen. Er hebt die Notwendigkeit eines solchen Gesekentwurfes hervor, denn auch ein geschulter Jurist könne sich in den Verordnungen nicht mehr zurechtfinden. Ohne Debatte wird der Gesekentwurf in zweiter und dritter Lesung angenommen. Fortgesetzt wird nunmehr die Aussprache über Heeresangelegenheiten, die Abg. Stücken (Soz.) gestern mit lebhaften Klagen über ungleiche Behandlung von Offizieren und Mannschaften, Nichtbeförderung von Diszidenten zu Offizieren usw. eingeleitet hatte.

Nach weiterer Debatte schließt die Erörterung. Die Entschlüsse des Ausschusses werden angenommen. Das Haus tritt nunmehr in die Ernährungsdebatte ein, die Abg. Graf Westarp mit einem langen, mehr als einstündigen Referat über die Verhandlungen im Haushaltsausschuss und ihre Ergebnisse einleitet.

Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 3. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Ausschuss des Reichstages beendete heute die Beratung des Initiativgesetzes betreffend die Schutzhaft. Zu der heutigen Verhandlung lag ein neuer, von allen Parteien eingebrachter Entwurf vor, in den die gestern angenommenen fünf ersten Paragraphen übernommen waren. Von den folgenden Paragraphen 6 bis 13 bestimmt Paragraph 7, der Verhaftete kann jederzeit einen Verteidiger zuziehen, Paragraph 9, dem Verteidiger ist Einsicht in die über die Verhaftung erwachsenen Akten zu gestatten. Dem Verhafteten ist ein schriftlicher und mündlicher Verkehr mit dem Verteidiger gestattet, Paragraph 13, hebt das Reichsgericht die Haft oder die Aufenthaltsbeschränkung auf, weil die Voraussetzungen ihrer Anordnung oder Aufrechterhaltung nicht gegeben waren, so hat es dem entlassenen einen Entschädigungsanspruch zuzuerkennen. — In der zweiten Lesung wurde der Entwurf gegen eine Stimme angenommen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier 3. Nov. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit hielt sich im allgemeinen in mäßigen Grenzen.

In einzelnen Abschnitten des Sommegebiets stürzte Artilleriefeuer. Die von uns genommenen Häuser von Sailly gingen gestern früh im Nahkampf wieder verloren, feindliche Vorstöße östlich von Gueudecourt und gegen den nördlichen Teil des St. Pierre-Waast-Waldes sind gescheitert.

Das französische Feuer auf die Feste Bauz flaute gegen Abend ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Außergewöhnlich hohe Verluste erlitten die Russen bei ihrem bis zu sieben Malen wiederholten vergeblichen Versuch, uns die am 30. Oktober gestürzten Stellungen westlich von Tolm. Krasnolise (links der Karajowka) wieder zu entreißen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. An der siebenbürgischen Südfront wurden rumänische Angriffe durch Feuer oder im Bajonettkampf abgeschlagen. Südwestlich Predeal und südöstlich des Roten-Turms-Passes stießen wir nach und nahmen über 350 Rumänen gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 3. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In der nördlichen Walachei griffen die Rumänen gestern an zahlreichen Stellen an; sie wurden überall zurückgeworfen. Dem Feinde nachstoßend gewannen unsere Truppen südöstlich des Beres Torony (Rotes-Turm-Pass) und südwestlich von Predeal erneut Gelände.

An der siebenbürgischen Ostfront und in den Waldcarpathen war die Kampftätigkeit gering.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Bistrica Solotwinska Vorfeldkämpfe. An der Karajowka versuchten die Russen in sieben Massenangriffen am 30. Oktober an unsere Verbündeten verlorenen Stellungen zurückzugewinnen. Alle Anstürme des Gegners brachen unter schwersten Verlusten zusammen. Südlich von Hulewize am Stochod vertrieb ein Jagdkommando österreichischer Landwehr einen russischen Vorposten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Schlachtfront im Küstengebiet wurde auch gestern mit größter Erbitterung gekämpft. Unter ungeheurem Aufwand von Menschen und Munition setzten die Italiener ihre Angriffe fort. Im Wippach-Tale waren unsere Stellungen am Panovitzer-Walde bei Sober und östlich Bertolba erneut das Ziel wüthender Angriffe. Ueberall konnte der Gegner zurückgeworfen werden. Das Gmaler Landsturmregiment Nr. 2 und das Dalmatinische Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 23 hielt zähe stand. Auf der Karsthochfläche wurde im Raume um Lofica

ein neuer italienischer Massenstoß, der über die Höhe Pecina und entlang der Straße nach Kostanjewica angelegt war, unter schwersten Verlusten des Feindes zum Stehen gebracht. Zwei, hierbei bis zum Äußersten ausharrende Batterien fielen, als Mann und Pferd überwältigt waren in Feindeshand. Am südlichen Teile der Hochfläche brachen vor der Front des tapferen österreichischen Landsturm-Regiments Nr. 32 und der Infanterie-Regimenter Nr. 15 und Nr. 98 alle feindliche Angriffe zusammen. Die Zahl der gefangenen Italiener ist auf 2200 Mann gestiegen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 2. vormittags hat ein Seeflugzeuggeschwader die Semaphor-Station und Kohlenanlagen von Torre Porticello Radio-Station und Lagerhaus von Torre Porticello erfolgreich mit Bomben belegt. Abends griff ein Seeflugzeuggeschwader Bahnhofsanlagen von Ronchi, die militärischen Anlagen von Selz, Doberdo, Staranzano und die Batterie Golanetta an. Es wurden viele Treffer erzielt.

Flottenkommando.

Aus dem Reich.

Nach aus dem Auslande gekommenen Nachrichten sollten die letzten **Rücktransporte deutscher Kriegsgefangener aus Sibirien** gegenwärtig stattfinden, so daß im November keine Kriegsgefangenen mehr in Sibirien sein würden. Der Ausschuss für deutsche Kriegsgefangene des Hamburgischen Landesvereins vom Roten Kreuz teilte hierzu mit, daß nach seinem Erachten diese Nachricht nicht den Tatsachen entspricht, da sowohl Mitteilungen von Gefangenen selbst, als auch sonstige aus Rußland eintreffende Berichte sie als höchst unwahrscheinlich hinstellen.

In seiner letzten Sitzung genehmigte der Bundesrat eine Verordnung über die **Krankenversicherung von Ausländern** während des Krieges. Die neue Verordnung unterwirft nunmehr die polnischen Saisonarbeiter russischer Staatsangehörigkeit, die bei Kriegsausbruch in deutschen Betrieben beschäftigt, dann aber aus militärischen Gründen an der Rückkehr in die Heimat verhindert und in der Wahl des Aufenthalts und der Arbeitsstelle in mehrfacher Hinsicht beschränkt wurden, den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung über die Krankenversicherung. Die Verordnung tritt am 20. November in Kraft. Sie gilt nicht nur für die russisch-polnischen Arbeiter, sondern für die Angehörigen aller feindlichen Staaten, die schon bei Kriegsbeginn in Deutschland beschäftigt waren.

Das neue Kriegsamt.

Berlin, 3. Nov. Durch allerhöchste Kabinettsorder ist nunmehr bestimmt, daß zur Leitung aller mit der gesamten Kriegsführung zusammenhängenden Angelegenheiten der Beschaffung, Verwendung und Ernährung der Arbeiter sowie der Beschaffung von Rohstoffen, Waffen und Munition im Kriegsministerium ein **Kriegsamt** errichtet wird. Diefem liegt auch die Leitung der Ersatzangelegenheiten ob.

Das Arbeitsamt. Die Feldzeugmeisterei mit dem Waffen- und Munitionsbeschaffungsamt, die Kriegsröhstoffabteilung und Fabrikenabteilung, sowie die die Ersatzangelegenheiten bearbeitenden Stellen des Kriegsministeriums, die Abteilung für Volksernährungsfragen und die Abteilung für Ein- und Ausfuhr werden dem Kriegsamt unterstellt. Insbesondere wird dem Kriegsamt auch die Versorgung der Arbeiter mit Fleisch und Fett übertragen. — Der königlich württembergische Generalmajor Groener ist zum Chef des Kriegsamtes im Kriegsministerium ernannt und zum Vertreter des Kriegsministers bestellt.

Generalleutnant v. Schoeler, bisher im Kriegsministerium, ist bis zu seiner anderen Verwendung zu den Offizieren von der Armee versetzt.

Die neunte Isonzschlacht.

Wien, 3. Nov. (Priv.-Tel.) Der österr. militärische Mitarbeiter der „Frankf. Ztg.“ schreibt: Die neunte Isonzschlacht ist in vollem Gang. Der Generalschutz brach gleichzeitig gegen zwei Abschnitte los. In der Niederung zwischen der Wippach und den Höhen östlich von Görz stürmten auf einer etwa vier Kilometer breiten Front sieben Brigaden, das sind gering gerechnet, 50 000 Mann gegen die Höhen östlich der Vertobija. Sie wurden trotz ihrer vielfachen Uebermacht blutig zurückgeschlagen. Gleichzeitig erfolgte ein Kraftstoß der Italiener gegen den nach Norden vorspringenden Teil der Karsthochfläche von Comen in der gleichfalls nur vier Kilometer breiten Front von der Wippach bis etwa zur Straße von Opchiasella nach Kostanjewica. Dieser Angriff wurde von acht Divisionen, also rund 120 000 Mann, geführt. Trotz des ungeheuren Massenaufgebots blieben alle Anstrengungen der Italiener in der Hauptsache vergebens. Im ersten Ansturm gelang es zwar dem Feinde über unsere durch die Artilleriebeschießung völlig eingeebnete vorderste Linie zu kommen; der Kampf wogte hin und her, entschied sich aber zugunsten der Verteidiger. Nur das in einer Niederung gelegene Dorf Lofvika, das nach der Besetzung von San Grado di Merna und des Raumes östlich von Oppachiasella ohnedies in der italienischen Hauptlinie gelegen und für uns von geringem Wert war, blieb in der Hand des Feindes. Lofvika ist der nördlichste Ort innerhalb unserer Stellungen auf der Karsthochfläche, nicht ganz zwei Kilometer von deren Nordrand entfernt. Das Dorf war schon in der letzten Schlacht ein vielumstrittener Platz. Es wird durch mehrere Erhebungen im Osten um mehr als hundert Meter überhöht. Die Italiener haben nicht mehr gewonnen, als einen höchstens einen halben Kilometer und wenige hundert Schritte tiefen Raum. Aber sie haben die blutigsten Verluste erlitten.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 4. Nov. 1916.

* **Dank des Reichskanzlers an die Presse.** Die Bedeutung der Presse für die Unterbringung unserer Kriegsanleihen ist wiederholt schon hervorgehoben und von der berufenen Stelle auch anerkannt worden. Um den Erfolg der letzten Kriegsanleihe hat sich der Verein Deutscher Zeitungsverleger ganz besonders bemüht. Auf die Ueberwindung des hierauf bezüglichen Materials hat der Reichskanzler unterm 28. Oktober an den Vorsitzenden des Vereins, Dr. A. Faber in Magdeburg, die nachstehende Zuschrift gerichtet:

„Für die mir namens des Vereins der Deutschen Zeitungsverleger vor Abschluß der Kriegsanleihezeichnungen mitgeteilten Belagstücke über seine umfassende Werbetätigkeit, sage ich Ihnen verbindlichen Dank. Zurückerfolg bin ich mir bewußt, in wie hohem Maße das Gelingen von der Mitarbeit der Presse abhing. Deutschland kann auf diese ausgezeichnete Leistung seiner Presse, an der die hingebende Tätigkeit Ihres Vereins hervorragenden Anteil besitzt, stolz sein. Mit der vorzüglichsten Hochachtung bin ich Euer Hochwohlgeboren ergebenster Beamter Holweg.“

Diese Anerkennung der berufenen Stelle bestätigt und ergänt in erfreulicher Weise die freundlichen Worte, die den Reichskanzler Graf Roeder bei der Ueberbringung des neuen Zwöfsmilliardenkredits im Reichshaus, in der letzten Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank der Verdienste der Presse um den Erfolg der fünften Kriegsanleihe gedacht haben.

* **Zum Besten der Nähstube des Vaterländischen Frauenvereins** findet, wie bereits bekannt, am kommenden Mittwoch, abends 8 Uhr, im Konzertsaal des Rathauses ein Konzert statt. Mitwirkende sind: Frau Major K. Jölsche, Frau Kurdirektor G. Feldsperer, Frau C. Ritter, Frau A. Knapp, Frau M. von Brancani, Frau Kapellmeister C. Schulz, Herr Konzertfänger C. Kolb und die Stadt. Kurorchester unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Zwan Schulz.

Der Konzertstempel nennt folgende Vorträge: Tannhäuser-Overtüre (Wagner). Gebet der Elisabeth a. d. Oper „Tannhäuser“, Wagner, (Frau Schulz). Arie der Penelope aus „Odysseus“, Bruch (Frau Jölsche). „Zugel“, Terzett für Frauenstimmen mit Klavierbegleitung, Kahn (die Damen v. Brancani, Schulz und Feldsperer). Lieder: „Solweigs Lied“, Orteg, „Wiegeli“, d'Albert (Frau Feldsperer). Prolog a. d. Oper „Der Jazzo“, Leoncavallo (Herr Kolb). Lieder: „Rehner“, „Gangmed“, Schubert, „Verborgenheit“, „Zugreise“, (Frau Jölsche). Duett: „Nun bist du worden mein eigen“, für Sopran und Bariton, Hilbach (Hr. v. Brancani, Herr Kolb). „Schön Grellein“, ein Liebesduett a. d. von Fietz (Frau Schulz). Lieder: „Mädchenlied“, „Helmund“, „Zwei Jünger zum Tanzen“ aus „Die Fischerin“, Fall (Hr. v. Brancani). Die Klavierbegleitung haben Frau A. Knapp und Frau C. Ritter übernommen.

* **Allgem. Ordostrafenkasse zu Bad Homburg.** In der Zeit vom 23. bis 28. Oktober wurden von 100 kranken und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 11 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt und 4 auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden ausgezahlt: 1541,04 Mk. Krankengeld, 21 Mk. Unterstützung an 1 Wöchnerin, ferner an 3 Wöchnerinnen 1250 Mk. Säuggeld, für 2 Sterbefälle 60 Mk. Mitgliedsbeitrag 2363 männl., 3267 weibl. Sa. 5630.

* **Aufnahme der Kartoffelbestände im Ober-Eschbach.** Am 10. November findet im Kreise eine allgemeine Aufnahme der Kartoffelbestände statt. Siehe diesbezügliche Bekanntmachung in der heutigen „Kreis-Zeitung“.

* **Ueber die am 1. Dezember ds. Js. vorzunehmende Volkszählung** hat der Bundesrat die Ausführungsbestimmungen erlassen. Es soll die Gesamtzahl der in den Reichsstaaten in der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember ständig oder vorübergehend anwesenden Personen durch namentliche Aufzeichnung festgestellt werden. Die Volkszählung vom 1. Dezember 1916 will in erster Linie die genauen Unterlagen beschaffen, deren das Kriegsernährungsamt zur Erfüllung seiner Aufgaben auf den Gebieten der Lebensmittelversorgung dringend bedarf. Neben soll aber die Volkszählung auch Zwecken der Verwaltung nutzbar gemacht werden.

* **Schadenfeuer in Ober-Eschbach.** Gestern nachmittags etwa gegen 16 Uhr, brach in der Hofstraße des Landwirts Heinrich Wolf aus noch unbekannter Ursache ein Feuer aus, welches leicht zu einem Großfeuer sich hätte ausbreiten können, wenn nicht glücklicherweise eine hohe Mauer, welche die angrenzenden Gehöfte von dem Hof des Herrn Wolf trennt, der Ausbreitung des Elementes Wege gestanden hätte. Zu Hause soll niemand gewesen sein, eine bejahrte Frau und ein Mädchen gewesen sein. Wenigen, noch rüstigen Ortsbewohner, die der Krieg gelassen hatte, darunter etwa ein Dutzend aus dem beurlaubten Lande, waren draußen mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt und so konnte das Feuer nicht schnell umgesehen werden. Dann waren aus dem benachbarten Gonsenheim hilfreiche Leute herbeigeeilt, rühmlichem Eifer und Ausdauer unterstützten die Frauen die Anstrengungen der Männer, das Feuer zu löschen. Auch an Feuerspritzen fehlte es nicht. In der Tat in Ober-Eschbach — an ausreichendem Wasser. Die niedergebrannten sind zwei Scheunen mit Entenscheunen darunter allein 60 Zentner Weizen, viel Heu und Stroh in den Stallungen, aus welchen das Vieh rechtzeitig gebracht werden konnte. Ein Schwein wurde beherzt gerettet. Das Wohnhaus ist infolgedessen nicht mehr bebaut. Der Gesamtschaden, der durch Verfallung mildert wird, wird auf etwa 70 000 Mark geschätzt.

* **Die neue Bekanntmachung über Bezugsgeldern** der Bevölkerung vielfach mit einer Beunruhigung genommen worden, die durch die wirkliche Sachlage gerechtfertigt erscheint. Vor allem trifft es feinstens, daß die Beschaffung der erforderlichen Kleidung und für die Bekleidung notwendiger Gebrauchsgegenstände

Ämtliche Bekanntmachung.

Anordnung.

Auf Grund des § 24 der Verordnung des Kreisausschusses vom 12. 8. 16 betr. die Sicherstellung und Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln — Kreissbl. Nr. 99 von 1916 — wird für den Obertaunuskreis folgende Anordnung erlassen:

I. Am 10. November 1916 findet eine allgemeine Aufnahme sämtlicher Kartoffelvorräte statt. Die Aufnahme erstreckt sich auf alle Bestände im Besitze der Kommunalverbände, Handlungen, Geschäfte, Genossenschaften, Erzeuger und Verbraucher. Die Aufnahme erfolgt mittels Anzeige-Formular und wird von den Gemeindebehörden durchgeführt.

II. Anzeigepflichtig sind die gesamten Speise-Kartoffelvorräte, welche sich am 10. ds. Mts. im Besitze des Anzeigenden befinden. Die Angaben sind in Zentnern zu machen; Abzüge für den eigenen Gebrauch, für Futter- und Saatwecke sind nicht zulässig.

III. Außer der Anmeldung des Bestandes haben Kartoffelerzeuger Angaben über ihre Kartoffel-Anbauflächen und die auf denselben erzielte Ernte unter Benutzung des Bordrudes auf den Anzeige-Formularen zu machen.

IV. Die erforderlichen Formulare werden den Gemeinden vom Kreiskom.-Verband geliefert; je ein Anzeige-Formular ist jeder Haushaltung zuzustellen.

V. Sofort im Anschluß an die Bestandsaufnahme wird in jeder Gemeinde eine Revision der Bestände durch eine Kreis-Kommission stattfinden, deren Zusammensetzung von dem Landrat bestimmt wird.

VI. Wer dieser Anordnung zuwider die Anzeige, zu der er auf Grund derselben verpflichtet ist, nicht, oder nicht in der gefekten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Bad Homburg v. d. H., den 2. 11. 1916.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
J. B.: von Bernus, Kgl. Landrat.

Aufforderung zur Bestandsanmeldung von Bierglasdeckeln und Bierkrugdeckeln aus Zinn.

Unter Hinweis auf §§ 2, 4 u. 7 der Bekanntmachung Nr. M. 1. 10. 16. M. M. betr. Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Bierglasdeckeln u. Bierkrugdeckeln aus Zinn und freiwillige Ablieferung anderer Zinngegenstände wird hiermit bekanntgemacht, daß den von der Verordnung betroffenen Personen, soweit sie hier bekannt sind, in den nächsten Tagen Meldeformulare zugehen, welche bis spätestens zum 6. November d. J. ausgefüllt zurückzureichen sind.

Von der Bekanntmachung werden betroffen:

Brauereien, Bierverläge, Gastwirtschaften, Kaffeehäuser und Konditoreien, überhaupt Bierauschänke aller Art, ferner Vereine und Gesellschaften, Kassen u. Kantinen.

Die Meldeformulare sind bei unterfertigter Stelle erhältlich. Zuwiderhandlungen gegen die Meldepflicht unterliegen der Bestrafung.

Bad Homburg v. d. H., den 21. Oktober 1916.

Magistrat (Bauverwaltung).

Verein für Geschichts- und Altertumskunde und Kunst und Wissenschaft.

Gemeinsame Tagung am 6. Nov., abends 8 Uhr pünktlich im Kurhaussaal

Vortrag des Herrn Dr. Quilling:

Der römische Kaiserkultus und die Jupitersäule auf der Saalburg.

Gäste willkommen!

Abonnenten frei

Die Vorsitzenden.

Für Hausschlachtungen empfehle alle Sorten Därme.

fernuf 476. Frau Jean Kindel Wwe. fernuf 476.

Sammelt Rohrkolben!



Dieselben dienen als Rohstoffersatz, gelangen in Lazaretten, für die Krankenpflege und für die Industrie zur Verwendung, und helfen fehlendes Material ersetzen.

Jeder Sammler dient dem Vaterland!

Größere Schulkinder können das Sammeln leicht vornehmen. Die Kolben müssen 2 1/2 cm. (s. Abbildung) vom Stengel abgeschnitten und getrocknet werden und werden je nach Brauchbarkeit und Qualität bezahlt. Die Hauptsammelstelle befindet sich in Dresden, bei Herrn Kgl. Sächs. Kommerzienrat Hugo Zietz, wo die gesammelten Kolben in getrocknetem Zustande abzuliefern sind und bezahlt werden. Sammel-Anleitungen versendet kostenlos die Hauptsammelstelle.

Versteigerungen

und Abschätzungen von Mobilien, Schäden aller Art, sowie sachgemäße Erledigungen von Pfandverkäufen, Nachlass, Konkursen, ferner Uebernahme ganzer Haushaltungen, Einzeilmöbel gegen sofortige Abrechnung.

Lagerung und Aufbewahrung von Mobilien, Wertgegenstände etc. unter günstigen Bedingungen übernimmt

August Herget,

Taxator und beeidigter Auktionator.

Bad Homburg v. d. Höhe. Elisabethenstrasse Nr. 43. Telefon 772.

Karte von Rumänien und Nachbargebiete in unserer Geschäftsstelle erhältlich.

Verantwortlicher Schriftleiter G. Freudenmann, Bad Homburg v. d. H. — Druck und Verlag der Homburger Druckerei G. J. Schick Sohn.

Wichtig f. Bürgermeisterämter.

Zu beziehen durch die Kreisblattdruckerei

Wöchentl. Auffellungen für gewerbliche und Hauschlachtungen.
Erlaubnisheine für Hauschlachtungen.
Schlachtbücher für Metzgereien.
Bezugsheine für Kleider etc.
Mehlanzeigen.
Zuckeranzeigen.
Bestellkarten für Mehl.
Beideinigungen über Brot- und Zuckerartenabschnitte.

Schleiferei

Rasiermesser werden kunstgerecht geschliffen.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister, Abt. A, ist am 31. Oktober 1916 bei Nr. 71 (Firma Jakob Hirsch Sohn, Homburg v. d. H.) eingetragen worden, daß der Witwe Friederike Hirsch, geborene Feist, zu Bad Homburg v. d. H. Procura erteilt ist.

Bad Homburg v. d. H., den 31. Okt. 1916.
Kgl. Amtsgericht.

Mädchen u. Frauen

werden zum Laubrechen angenommen.

Näheres bei

Garteninspektor Burkart, Kuranlage.



Presssohlen

Sohlenhoner, ovale Stücke in 3 Größen p. Stück 2, 3 und 4 Pfg.

Sohlenhoner, sechseckige Stücke in 3 Größen p. Stück 3, 4 und 5 Pfg.

J. B. Kofler jr., Bad Homburg, Luisenstraße 70. Lederwarengeschäft.

Eiermann's Backpulver

von höchster Triebkraft 1000fach beständig bewährt



4 Zimmerwohnung

(neu hergerichtet) mit allem Zubehör, sofort zu vermieten. Luisenstraße 79

Zu vermieten

zum 1. Oktober eine Wohnung ganz oder geteilt im Hinterbau (Elisabethenstrasse). Näheres zu erfragen Dietrichsstraße 16.

Der Neuzug entsprechend eingerichtete

3-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör, abgeschlossenem Vorplatz und Gartenanteil, Seifgrundstraße 7 sofort zu vermieten, näheres

Dorotheenstraße 31.

Schöne 2-Zimmerwohnung

mit Küche, elektrisch Licht und Wasser zu vermieten.

Mühlberg 9, Hinterhaus 1. Stock.

Kräftige Arbeiter

gesucht.

Bier & Henning Seifenfabrik.

Wir ersuchen

höflichst um sofortige Rückgabe der entliehenen Biergläser wegen Ablieferung der Deckel.

Schlosshotel (früher W.)



70 000 Weber'sche Hausbacköfen

Backherde, Fleischdräucher und Dörrapparate

beweisen deren Vorteile. Gebrochene M. 19.—, Doppelte M. 30.—.

Preislisten umsonst! Erste und größte Spezialfabrik Anton Weber, Niederbreitbach.

2 Zimmer mit Küche

12 Mark pro Monat sofort zu vermieten. Heudelheimerstraße Nr. 10. Curing.

Kirchliche Anzeigen

Gottesdienst-Ordnung der katholischen Pfarrei Marienberg, die je

Sonntag, den 5. November: morg. 8 Uhr Frühmesse, 8 Uhr hl. Messe, Hochamt mit Predigt, 11 1/2 Uhr Messe mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Andacht. Abends 8 Uhr Andacht armen Seelen bezw. Kriegsgefangenen.

Jeden Morgen 7 Uhr hl. Messe. Jeden Abend 8 Uhr: Andacht für Seelen bezw. Kriegsgefangenen.

Gottesdienst-Ordnung

in der kath. Pfarrei Johannes Bad Homburg (Kirchhof).

Sonntag, den 5. November: 7 1/2 Uhr Frühmesse

9 1/2 " Hochamt mit Predigt

11 1/2 " Andacht

12 " Armenseelenandacht

Vertag: 7 Uhr Schnitzgottesdienst

8 Uhr hl. Messe

abends 1/2 8 Uhr Andacht bis einschl. d. d. d.

Christl. Versammlung. 9a 1. Jed. Sonntag Vormittag 11 — 12 Uhr, Sonntag Abend 8 1/2 — 9 1/2 Uhr Gebetsstunde.